

Die Formenlehre in Verbindung mit den reinen Elementen des freien Handzeichnens und mit Andeutungen für methodische Behandlung der geometrischen und der perspektivischen Darstellung der Grundformen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **3 (1837)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenn man es auch anderwärts als auf der geübneten Turnbahn vornimmt; eben dies gilt größtentheils auch vom Springen, Klettern u. s. w. Springen und Klettern kann wie das Schwimmen und Fechten bei den verschiedenartigen Lebenswegen und Verhältnissen so oft von unmittelbarem Nutzen und Werthe sein, daß man es um seiner selbst willen schon üben sollte; es ist hier die Theorie und Praxis so eng verbunden, daß Beide in Eines zusammen zu fallen scheinen. Das Turnen am Barren und Reck gewährt aber jenen unmittelbaren und besondern Vortheil nicht, den Springen, Klettern, Schwimmen und Fechten darbieten; es hat vielmehr nur einen mittelbaren und allgemeinen, nämlich den der Körperausbildung überhaupt: es gibt ihm Festigkeit, Gewandtheit und Ausdauer, und bleibt somit auch nicht ohne Rückwirkung auf die geistige Entwicklung. Man könnte es daher die reine Theorie oder den theoretischen Theil des Turnens nennen. Es ließe sich somit auch wohl das Turnen am Barren und Reck ohne Verbindung mit anderen Zweigen der Turnkunst durch die Natur und das Wesen seiner selbst rechtfertigen.“ — Die Gegenstände, welche der Verf. nach einander bespricht, sind: Der Turnplatz, der Barren, das Reck, der Turner, die Turnkleidung, allgemeine Turnregeln, das Turnen am Barren, das Turnen am Reck. Den größern Theils des Buches (S. 30 — 72) nimmt die Anweisung zu den Turnübungen am Barren und Reck ein. Die mannigfaltigen Uebungen schreiten vom Leichtern zum Schwerern naturgemäß fort und sind recht faßlich beschrieben, so daß das Büchlein Turnlehrern und Schülern, so wie auch andern Freunden der Turnkunst, die sich einen klaren Begriff von der Sache verschaffen wollen, mit Recht empfohlen werden darf.

Die Formenlehre in Verbindung mit den reinen Elementen des freien Handzeichnens und mit Andeutungen für methodische Behandlung der geometrischen und der perspektivischen Darstellung der Grundformen. Ein Handbuch für Lehrer in Elementarschulen, bearbeitet von Gustav Adolf Tobler. Mit 12 Steindrucktafeln. Burgdorf, bei C. Langlois. 1836. 184 S. gr. 8. (27 Bg.)

Ein Bildungskurs mit Elementarlehrern, den der Verf. aus Auftrag des Erziehungs Rathes von St. Gallen leitete, veranlaßte ihn, die Formenlehre abermals durchzuarbeiten und sie dem Bedürfnisse der Volksschulen, besonders dem der Volksschullehrer anzupassen. Lange Erfahrung — wie er in dem Vorworte sagt — hatte ihn belehrt, daß die Formenlehre mit der Darstellung oder Zeichnung der Formen selbst verbunden sein müsse, ja ohne dieselbe nicht bestehen könne; daher beschloß er, die Elemente des Zeichenunterrichts mit der Formenlehre zu verbinden. In kurzer Zeit erfreute er sich bei seinen Zöglingen eines höchst bedeutenden Erfolges. Neben einer genauen Erklärung dessen, was sie bildeten, gewannen die Schüler eine große Genauigkeit, Schönheit und Fertigkeit im Darstellen geometrischer Formen selbst, und das sichere Darstellen der Formen bot für jede spätere Art des Zeichnens Vortheile dar, welche sich als eine feste Grundlage für sie beurkundeten. Aufgemuntert von Freunden, die seinen Lehrgang und bei der Prüfung der Zöglinge die Früchte desselben kennen lernten, arbeitete er das vorliegende Werklein aus, das in 4 Abschnitte zerfällt. — Im ersten Abschnitte (S. 12 — 14) geht der Verf. vom Punkte aus, betrachtet denselben im Allgemeinen und dann seine Lage. — Der zweite Abschnitt (S. 15 — 54) behandelt die Linie, und zwar im Allgemeinen, dann Theile, Länge der Linie, Gleichheit der Linien; Theilbarkeit, Messen der Linie, Arten der Linien; Richtung der Linie und Vereinigung der Linien. — Der dritte Abschnitt (S. 55 — 93) enthält den Winkel, nämlich: den Winkel im Allgemeinen; Theile, Größe des Winkels und Gleichheit der Winkel; Theilbarkeit, Messen des Winkels, Arten der Winkel; Lage der Winkel und Vereinigung von Winkeln. — Der vierte Abschnitt (S. 94 — 177) behandelt die geschlossene Figur, nämlich: a. im Allgemeinen, dann die Theile derselben; b. das Zweieck im Allgemeinen und die verschiedenen Arten desselben; c. das Dreieck — im Allgemeinen, Theile und Eigenschaften, Gleichheit, Größe undervielfachen, Theilen, Arten desselben; d. Viereck, Fünfeck, Sechseck und Vieleck; e. den Kreis — im Allgemeinen, Theile, Größe und Gleichheit, Theilbarkeit, und zwar Theilen der Kreislinie, dann der Kreisfläche vermittelst Durchmesser,

Halbmesser, Sehnen; Vereinigung desselben mit geraden Linien und Vereinigung von Kreisen mit Kreisen; Lage der Kreise — mit einem Mittelpunkte und mit verschiedenen Mittelpunkten; endlich kreisähnliche Figuren: Ellipse oder Langrund, Oval oder Eirund. — Am Ende folgt ein Verzeichniß des Inhalts und der Druckfehler.

Daß die Formenlehre hier als Grundlage des elementaren freien Handzeichnens behandelt ist, ergibt sich schon aus dem Titel des Buches; der Verf. hat jedoch gestrebt, aus ihr Stoff zu Denk- und Sprechübungen zu schöpfen und so mit dem besondern auch einen allgemeinen Zweck zu verbinden. Daß der dabei befolgte Plan im Allgemeinen ziemlich einfach und in den einzelnen Abschnitten übereinstimmend ist, zeigt schon die eben mitgetheilte Inhaltsangabe. Ueberdies hat der Verf. bei Betrachtung der einzelnen Gegenstände eine gleichmäßige Form der Behandlung gewählt, worin sich drei wesentliche Momente hervorheben, die also bei jeder einzelnen Hauptübung sich wiederholen. Auf anschauliche Weise wird zuerst die Sache entwickelt, wobei des Schülers Thätigkeit durch Selbstfinden in Anspruch genommen wird; dann wird die Betrachtung erweitert, indem der Schüler die eben aufgefundenen Form theils an bekannten Gegenständen nachzuweisen, theils zu zeichnen veranlaßt wird; endlich werden die Formen verbunden und neue Formen erzeugt, wobei vorzüglich der Erfindungsgeist und Schönheitssinn bethätigt wird. Der Verf. nennt diese drei Momente: Entwicklung, Erweiterung und Wiederholung. Es ist auf diese Weise allerdings ein stetiger, fester Gang der Behandlung bewirkt worden; allein es läßt sich auch nicht läugnen, daß dadurch auch öfter eine unnöthige Breite hervorgerufen wurde, die den verständigen Leser ermüdet. Der Verf. erklärt zwar in der Vorrede, der eingeschlagene Gang sei nicht nur durch den Stoff, sondern auch durch den Zweck bedingt worden, welcher vorzüglich dahin gehe, schwächeren Lehrern einen faßlichen Leitfaden in die Hand zu geben. Wenn es nun freilich wahr ist, daß es noch viele Lehrer gibt, die wie Kinder geleitet sein wollen: so ist es dagegen eben so wahr, daß solche Leute auch mit dem besten Lehrmittel nichts ausgerichtet werden.

Das Ziel, das sich der Verf. für den Zeichenunterricht

gesteckt hat, können wir nur billigen, und wir gestehen gern zu, daß uns die zusammengesetzten Formen, die mit sehr einfachen Mitteln erzeugt sind, theils an und für sich, theils in praktischer Bezeichnung vielfach befriedigt haben, so daß wir das Werklein den bessern Volksschullehrern mit gutem Gewissen empfehlen können. Der Druck und das Papier sind gut, die Figuren schön; der Preis ist — besonders der Figuren wegen — ziemlich billig.

Wollten wir in's Einzelne eingehen, so könnten wir in Absicht auf die Entwicklung manche gelungene Stelle nachweisen, und für Lehrer dürfte besonders die Gesprächsform interessant sein, indem sie dadurch Anleitung zu sachlicher Behandlung der Sache erhalten; es mag jedoch den Lesern dieser Blätter anser vorhin ausgesprochenes Gesamturtheil genügen. Dagegen halten wir es für wichtiger, einige Bemerkungen beizufügen, die den Verf. veranlassen könnten, bei einer neuen Auflage Einiges zu ändern.

Es will uns nicht zweckmäßig scheinen, daß der Verf. geradezu vom Punkte als einem gedachten kleinen Raume ausgeht. Richtiger wird der Körper zu Grunde gelegt, als seine Gränze die Fläche, als ihre Gränze die Linie und als Gränze der Linie der Punkt gewonnen. Auf diesem Wege ist die Abstraktion einfacher und der Punkt erscheint leicht durch erhöhte Abstraktion als gedachte Stelle. Eben so unnatürlich ist die Linie als Erzeugniß eines sich bewegenden Punktes aufgefaßt; sie ist nur Richtung, und das Ziehen einer Linie mit Bleistift ist und bleibt nur ein Bezeichnen der schon vorher gedachten oder bestimmten Richtung. Auf diese Weise wird das Wesen der Linie weit leichter begriffen, während jenes Erzeugen durch Bewegung eines Punktes die Schüler leicht zu falschen Begriffen führt. Es ist ja Grundsatz: zuerst die Sache, dann das Zeichen; der Verf. gibt aber eigentlich das Zeichen vor der Sache. — Unrichtig ist es, wenn (S. 17) gesagt wird: den Theil zwischen den beiden Endpunkten einer Linie nennt man die Mitte. Zwar gesteht dies der Verf. selbst zu; aber wir glauben, eine solche unrichtige Erklärung solle ganz wegbleiben. Dasselbe gilt (S. 55) von der Erklärung des Winkels als eines von zwei Linien, die in einem Punkte sich treffen, eingeschlossnen Raumes. Schon auf S. 58 ist man genöthigt,

diese falsche Erklärung zu berichtigen. Warum wird nicht gleich gesagt, der Winkel sei die Richtung zweier Linien zu einander? — Auch ist es kaum zu billigen, wenn die Linie als diejenige Ausdehnung erklärt wird, die sich nach der Länge erstreckt. Wird denn z. B. die Breite einer Fläche und die Höhe eines Körpers nicht auch durch eine Linie angegeben? — S. 30 werden Kasten und Kiste unrichtig als gleichgroß angegeben. — Unbequem ist die Berechnung der größten Anzahl von Durchschnittspunkten einer gegebenen Anzahl gerader Linien (S. 53); weit leichter läßt sich die Sache erklären. Jede Linie durchschneidet alle übrigen, und dabei ist jeder Durchschnittspunkt doppelt gerechnet; folglich wird die Anzahl der Linien mit der um Eins verminderten Anzahl vervielfacht und das Produkt halbiert. — Wir wünschten überhaupt mehr mathematische Schärfe. Auch sähen wir gern Alles, was nach des Verf. Plan in das Gebiet der Entwicklung und Erweiterung fällt, als ein Ganzes zusammengestellt und selbständiger gehalten, indem der Gang jetzt zu häufig unterbrochen wird; wenn dieser Lehrgang vollendet wäre, dann erst würden wir zur Verbindung der aufgefundenen Formen schreiten, wodurch auch der Lehrgang des elementaren Zeichenunterrichtes an innerem Zusammenhang und an Selbständigkeit gewänne und zugleich als Wiederholung des ersten — eigentlich mathematischen — Theils des Ganzen diene; ja, dieser erste Theil würde sich dadurch auch zugleich als Vorübung und Vorbereitung zur Geometrie gestalten. — Möge der Verf. in diesen Bemerkungen unsre gute Absicht nicht verkennen. — Schließlich müssen wir noch bemerken, daß das am Schlusse beigefügte Druckfehlerverzeichnis nicht ganz vollständig ist. So müssen z. B. S. 56 nicht 11, sondern 12 Winkel stehen, und auf S. 70 sind einige Buchstaben unrichtig, die sich auf Figuren beziehen.

Französische Grammatik für Gymnasien
und höhere Bürgerschulen, von Dr. F.
Ahn. 3te verb. und verm. Aufl. Mainz, 1836.
Druck und Verlag von Florian Kupferberg. 240
S. gr. 8 (54 Kr. Parthiepreis 48 Kr.)

Nähere Einsicht in dieses Lehrbuch gewährt die Ue-
berzeugung, daß der Verfasser mit wissenschaftlichem Selbst-